

Großes TRAFO-Preisausschreiben
anlässlich des VII. Parteitag!

Ich wuchs mit der Partei und unserer Republik

(Näheres auf Seite 2)

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFO

Nr. 6

8. Februar 1967

19. Jahrgang



Zu den drei Kollektiven, die vergangene Woche mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurden, gehört auch die Werkzeugkonstruktion. Unser Bild zeigt Kolleginnen und Kollegen dieses Kollektivs bei einer Beratung

Foto: Rehausen

Parteilgruppe OFM 2 stellte die Fragen:

Was bringen wir zum VII. Parteitag?

Wollen wir 67 wieder Planschuldner sein? / Wie wirkt die Partei im Stufenschalterbau?

Zu einer sehr kritischen, aber richtungweisenden erweiterten Parteigruppenversammlung kam es am Montag, dem 30. Januar, in der Parteigruppe OFM 2 im Großtrafobau. An der Versammlung nahmen neben den Genossen Hans Wagner, Sekretär der Bezirksleitung, Wolfgang Schellknecht, Sekretär der BPO, und Fritz Tauras, Produktionsdirektor des Werkes, auch die Vertrauensleute und Brigadiere des Bereiches teil.

Die Genossen der Gruppe stellten in den Mittelpunkt der Diskussion: Warum schon wieder Planrückstände nach dem ersten Monat? Wie soll es weitergehen im O-Betrieb?

Auf das TRO blickt die gesamte Berliner Parteiorganisation, sagten die Genossen, deshalb können wir doch nicht zulassen, daß wir am nächsten Monatsende wieder feststellen müssen: wir haben gearbeitet, aber rausgekommen ist nichts. Ursache: fehlende Stufenschalter!

„Wir haben zwar die Liefertermine aus R vorliegen, aber entsprechen sie den Tatsachen? Haben sich diese Terminpläne die Genossen der Parteigruppen Stufenschaltermontage und Produktionsvorbereitung/Technologie zu ihrem Wettbewerbsziel gemacht?“ fragte Genosse Karl Thede.

Schon heute muß die Kontrolle auf der Tagesordnung stehen, wir

können doch nicht warten, bis wir zum Jahresende reingefallen sind, ist die Meinung der Parteigruppe!

„In Rummelsburg muß man ehrlich an die Beantwortung unserer Fragen herangehen“, meinte Gruppenorganisator Genosse Herbert Beyer. „Sie dürfen sich nicht die Augen verkleistern, denn was auf ihrem Papier steht, ist unser Programm!“

Die Parteigruppe des Großtrafobaus fordert die Genossen im Stufenschalterbau auf:

Stellt Euch an die Spitze bei der Sicherung der Termine; beflügelt alle Kollegen zu hohen Leistungen, damit unser Werk zum VII. Parteitag mit einem achtbaren Ergebnis vor die Partei treten kann!

Richtlinien für mustergetreue Fertigung

Das Deutsche Amt für Meßwesen und Warenprüfung hat festgelegt, die Stufenschalterproduktion und -lieferung unter besonderen Bedingungen weiterzuführen. Darüber informierte am Mittwoch früh Werkdirektor Paul Wolter die Kollegen im Stufenschalterbau in Rummelsburg.

„In den vergangenen Monaten haben unsere Kollegen in den Büros

und Werkstätten bewiesen, daß sie in der Lage sind, Qualitätsarbeit zu leisten“, betonte Genosse Wolter.

„Wir haben die Lehren aus der Vergangenheit gezogen und müssen erreichen, daß wir ab 30. September 1967 mit den typengeprüften Stufenschaltern eine mustergetreue Fertigung unter neuen technologischen Bedingungen sichern.“

Das verlange von jedem Kollegen eine hohe Disziplin und die Bereitschaft, sauber und ehrlich zu arbeiten. Für die Monteure, Meister und Ingenieure wurden schriftliche Richtlinien erarbeitet, die über Konstruktion, Technologie bis zu den Produktionswerkstätten eine mustergetreue Fertigung ermöglichen.

„Jeder Kollege muß diese Arbeitsanweisungen ernst nehmen“, appellierte der Werkdirektor an die Stufenschalterbauer. „Jeder Qualitätsverstoß muß sofort signalisiert werden.“

Abschließend informierte Genosse Wolter über das große Vertrauen, das uns die sowjetischen Freunde weiterhin entgegenbringen. Unser Werk wird auch künftig Stufenschalter in die Sowjetunion liefern und sowjetische Transformatoren damit ausrüsten. Das aber verlangt von uns eine wirklich hohe Qualität der Erzeugnisse, um das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Es geht um rationelles Be- und Entladen!

Es schrieben die Kollegen
Quade, Hartstock und das
Transportkollektiv R

Zu unserem Beitrag: „Wie rollen die Wagen von N nach R?“ erhielten wir bereits einige Zuschriften, die wir nachstehend veröffentlichen.

Im Dezember 1966 wurde mir der Verbesserungsvorschlag vom Kollegen Wegener zur Begutachtung vorgelegt. Nach einer gemeinsamen Auswertung wurde Kollege Wegener daraufhin aufgeklärt, daß eine Erhöhung der Bordwände an LKW nicht zulässig ist bzw. einer behördlichen Genehmigung unterliegt.

Wenige Tage später kam die Stellungnahme der Betriebsleiterin von Niederschönhausen, Kollegin Meinke. Sie teilte mit, daß eine Beratung mit NWT und KTF vorgenommen wurde. Warum wurde hier nicht die Transportleitung von R hinzugezogen? Bei einer gemeinsamen Beratung mit NWT, RWT und KTF wäre man zu dem Entschluß gekommen, daß eine Erhöhung der Bordwände nicht erforderlich ist.

Was will Kollege Wegener mit seinem Vorschlag erreichen? Es geht hauptsächlich darum, die angelieferten Teile von N schneller zu entladen. Die manuelle Arbeit soll hierbei ausgeschlossen werden, was bei den bisherigen Ladungen nicht möglich war. Von Transportbeschädigungen kann keine Rede sein, da die bisher angefallenen Mehrkosten geringfügig waren.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Rationelles Entladen

(Fortsetzung von Seite 1)

Was ist also zu tun?

Die bisher üblichen Transportgestelle sind unbrauchbar. Es muß schnellstens eine Neuanschaffung von Transportgestellen, wie die eingereichte Zeichnung aussagt, vorgenommen werden (etwa 150 Stück). Mit diesen Vorrichtungen könnte die Beladung einmal unfallsicher vorgenommen und zweitens könnte schneller entladen werden.

Wir sind der Meinung, die verantwortlichen Leiter in N sind sehr oberflächlich bei der Begutachtung der Pausen vorgegangen, sonst könnte Kollege Buchmann nicht die Frage stellen, wie die Transportgestelle aussehen sollen. Hat Kollege Buchmann überhaupt Einsicht in die Zeichnung genommen?

Unsere Forderung: Schnellste Beschaffung von Transportgestellen für Füße, Ausdehner und Achsenkreuze.

Es ist handelsüblich, daß der Lieferbetrieb für Verpackungsmaterial verantwortlich ist. In diesem Falle ist es der Lieferbetrieb N. Wir werden noch eine gemeinsame Beratung mit den verantwortlichen Leitern in N durchführen und hoffen, dann die Diskussion über diesen VV endlich zu den Akten legen zu können.

Ich begrüße es, daß eine Beratung auf höchster Ebene angeregt wurde, da hier manche Probleme geklärt werden könnten.

Quade, Leiter von RWV

Es ist höchste Zeit

Was vom „TRAFO“ vorgeschlagen wurde, hätte schon viel früher erfolgen sollen. Die Rationalisierung des Transportwesens muß auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Transportbrigade R

Für das gesamte Werk von Gültigkeit

Das Transportproblem von R und N, wie es im „TRAFO“ behandelt wird, hat für den gesamten Transport im Werk Gültigkeit. Die Darstellungen zum Transport, wie sie aus N kommen, entsprechen nicht der Wahrheit. Vor Wochen gab es einen telefonischen Anruf aus N bei der Kollegin Simdorn, bei dem es jedoch weder um Sondergenehmigungen oder grundsätzliche Dinge im Transportwesen ging. Es hat den Anschein, daß N versucht, elegant aus der Situation zu kommen.

Über Grundsätzliches zum Transportwesen liegt seit kurzem eine Ausarbeitung vor, in der die ganze Palette des Transports behandelt wird. Was sofort aufhören sollte ist, daß Hänger 2 bis 4 Tage voll beladen in R und N stehen, ohne das sich jemand um diese Transportmittel kümmert. Es ist gut, daß im „TRAFO“ das Problem aufgegriffen wurde.

Hartstock, Obermeister KTF

Messe-Exponate werden vorgestellt

Zu diesem Thema lädt die Betriebssektion der Kammer der Technik alle Interessenten zu Mittwoch, den 15. Februar 1967, um 16.00 Uhr in das Technische Kabinett ein.

Es spricht der Direktor für Absatz, Kollege Horst Huwe, über die Bedeutung der Messen für TRO. Vertreter der Entwicklungsbereiche geben einen Überblick über unsere Ausstellungsstücke für die Leipziger Frühjahrsmesse 1967 unter Einschätzung der Entwicklungsrichtungen zur Absatzmöglichkeit unserer Erzeugnisse.

Wie wuchsen Sie mit unserer Partei, mit unserer Republik?

Großes Preisausschreiben des TRAFÖ und der BGL zum VII. Parteitag

Es ist wieder soweit! Die Redaktion beginnt gemeinsam mit der BGL mit einem neuen Preisausschreiben. Diesmal geht es nicht um die Beantwortung von 15 Fragen. Sie sollen in den nächsten Tagen zum Kugelschreiber, Federhalter oder was Sie sonst zum Schreiben nehmen, greifen und schildern:

Wie wuchs ich mit der Partei und unserer Republik?

Einige Hinweise, was sich lohnte, uns und den 3200 Lesern des TRAFÖ mitzuteilen:

- 1 Wie fanden Sie den Weg zu unserer Partei? Warum wurden Sie Mitglied des Kampfverbandes der Arbeiterklasse?
- 2 Wie haben Sie sich gesellschaftlich entwickelt? Auf wen konnten Sie sich stützen, und wer stand Ihnen zur Seite?
- 3 Welche Möglichkeiten gab Ihnen unsere Republik zur fachlichen Qualifizierung, und wie wurden sie von Ihnen genutzt?
- 4 Wie verbesserten sich mit dem Wachstum unserer Republik Ihre persönlichen Lebensbedingungen bzw. die Ihrer Familie?
- 5 Was für Möglichkeiten bietet unser Staat Ihren Kindern zur Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten?

Sollten Sie eine andere Thematik für interessanter halten, bitte sehr, wir erwarten Ihre Zuschrift!

Teilnahmebedingungen: Jeder Kollege unseres Werkes kann sich beteiligen. Die Zuschriften sollten den Umfang von 30 Schreibmaschinenzeilen (entsprechend handschriftlich) nicht übersteigen.

Einsendungen ab sofort bis zum 31. März an unsere Redaktion.

Preisträgerermittlung: Jede Zuschrift, die von der Redaktion für eine Veröffentlichung geeignet erscheint, wird im TRAFÖ abgedruckt.

Die Ermittlung der Preisträger wird Anfang April von einer 5köpfigen Jury vorgenommen.

Preise: Jeder veröffentlichte Beitrag wird unabhängig von einer Preisverleihung mit mindestens 10,— MDN honoriert. Die Preise selbst liegen zwischen 50,— und 25,— MDN.

Viel Erfolg wünscht Ihnen

Ihre Redaktion



Wäre das ein nasser Regen, würde er im Sommer fallen

Auch die Verkäuferin ist Kollegin

Verkaufsstellenkollektiv antwortet auf: Höflichkeit gehört auch zur Verkaufskultur

Das Kollektiv der Verkaufsstelle hat sofort nach Erscheinen des Artikels „Höflichkeit gehört auch zur Verkaufskultur“ diesen im Kollektiv ausgewertet. Wir kamen zu der Einsicht, daß noch manches verbessert werden muß.

Bis zum heutigen Tage haben wir jedoch bei unseren Kollegen wenig Verständnis für unsere Probleme gefunden. Leider müssen wir immer wieder feststellen, daß man in uns ausschließlich die Verkäuferin und nicht die Kollegin sieht. Wir sind sehr daran interessiert, besonders in den Pausen eine reibungslose Abfertigung zu gewährleisten.

Wie es hineinschallt...

Allerdings geht das Problem „Arbeitskräftemangel“ auch an uns nicht spurlos vorüber. In der Hauptverkaufsstelle und den vier Nebenverkaufsstellen fallen monatlich zehn Haushaltstage an. Unsere Kolleginnen, die überwiegend Mütter von ein oder mehreren Kindern sind, sind auch gegen Krankheiten und solche ihrer Kinder nicht gefeit, so daß sich dadurch weitere Ausfalltage ergeben.

Wenn wir Kolleginnen mal eine einsichtsvolle und humorvolle Bemerkung hören würden, so manche Gereiztheit würde in Höflichkeit umschlagen.

Und nun zur Kritik der Kollegin Janz: Die am 18. Januar von besagter

Kollegin gekaufte Butter wurde uns am 17. Januar von der GHG Molkeerei geliefert. Es stimmt, daß die Butter noch nicht genügend durchgekühlt war. Bevor sie über den Ladentisch ging, wurde sie wie immer auf Güte und Beschaffenheit kontrolliert.

Neben der von Kollegin Janz gekauften Butter haben wir weitere 40 kg dieser Lieferung verkauft, ohne eine weitere Reklamation zu erhalten. Es handelte sich hierbei um Importbutter, die im Gegensatz zu unserer in der DDR erzeugten einen etwas anderen Geruch hat. Wäre die Butter ranzig gewesen, hätten wir sie selbstverständlich umgetauscht, so aber war uns das nicht möglich. Das Lebensmittelgesetz verbietet uns eine derartige Handlungsweise, die ja wohl mit Bequemlichkeit nichts zu tun hat.

Zigaretten in Seidenpapier?

Das Problem des Verpackungsmaterials bewegt uns genauso wie unsere Kunden. Es gab im letzten Quartal auf diesem Gebiet ernsthafte Mängel. Sie wurden zum größten Teil überwunden. Es erscheint uns jedoch engstirnig und verantwortungslos, von uns zu verlangen, daß Milchbüchsen, Zigarettenpackungen u. ä. zusätzlich in Tüten verpackt werden. Die von der Kollegin Janz gekaufte Butter wurde in weißem Papier über den Ladentisch gereicht.

Wir arbeiten wie viele Werktätige ebenfalls mit dem Haushaltsbuch und sind bemüht, die Selbstkosten zu senken, um das Jahr 1967 erfolgreicher zu gestalten.

Ein weiteres Problem bewegt uns und wir erwarten, daß sich die Gewerkschaft oder, wenn notwendig die ABI damit beschäftigt. Es ist uns mit Beginn des Jahres 1967 nicht mehr möglich, beschädigte Getränkeflaschen umzutauschen. Der VEB Berliner Brauereien ist nicht mehr bereit, diese Flaschen zurückzunehmen, egal ob sie bereits defekt ausgeliefert wurden oder erst später reklamiert werden.

Leicht geschrieben — schwer verbessert

Wir sind nicht in der Lage, bei Getränkelieferungen die Flaschen einzeln zu kontrollieren, denn immerhin handelt es sich jeweils um etwa 100 Kästen mit je 30 Flaschen. Es ist also keine Böswilligkeit von uns, wenn wir die Kollegen zurückweisen müssen. Wir sind nicht der Meinung, daß der Kunde um jeden Preis den Schaden zu tragen hat.

Ihr seht also, liebe Kollegen, es ist verhältnismäßig unkompliziert, das Wort Verkaufskultur zu gebrauchen bzw. zu schreiben, nicht so leicht ist es, sie immer aufrecht zu erhalten bzw. zu verbessern.

Kollektiv der Verkaufsstelle

Schwerpunkt bleiben Stufenschalter

Zu Fragen des Plananlaufes im neuen Jahr und des Standes der Planerfüllung im Monat Januar gewährte Genosse Fritz Tauras, Produktionsdirektor des TRO, der Redaktion Presse/Funk ein Interview. Wir bringen nachstehend den gekürzten Wortlaut des Gespräches.

TRAF0: Genosse Tauras, wir möchten Ihnen heute einige Fragen zur Planerfüllung im Monat Januar stellen, die unsere Kollegen in den Büros und Werkstätten sehr interessieren dürften. Wie schätzen Sie die Planerfüllung im ersten Monat dieses Jahres ein?

Gen. Tauras: Während der Schalterbau im Januar einen guten Start im Planjahr 1967 hatte, können die Betriebe O und R nicht mit einer Erfüllung ihrer Januaraufgaben aufwarten. Mit nur 3,7 Prozent des Jahresplanes ist die Gesamterfüllung auf jeden Fall völlig unzureichend. Dabei muß man jedoch berücksichtigen, daß kein Großtransformator ausgeliefert werden konnte, die Anarbeitung jedoch einen solchen Stand erreicht hat, daß dem Transformatorbetrieb alle nur irgend verfügbaren Räume und Plätze bereitgestellt werden mußten, um die angearbeiteten Geräte abzustellen.

TRAF0: Der Genosse Werkdirektor betonte im September vor AGL-Vorsitzenden, daß 1967 von Anfang an ein kontinuierlicher Produktionsablauf gesichert werden muß, da es nicht möglich sein wird, Rückstände aus den ersten Wochen später aufzuholen. Ihre Einschätzung zeigt, daß wir allerdings wieder in Verzug geraten sind. Worin sind die Ursachen dafür zu suchen?

Gen. Tauras: Neben einer unzureichenden Vorbereitung des Plananlaufes im Wandlerbau, die von der neuen Betriebsleitung R erst zu einem Zeitpunkt erkannt wurde, als es für den Monat Januar bereits zu spät war, liegt der Rückstand im Trafobetrieb in fehlenden Zulieferungen des Betriebes R bei Umstellern.

In allen Betrieben zeigten sich beim Plananlauf wieder Schwierigkeiten in den Materialzulieferungen. Unsere Lieferanten haben sich noch nicht in Auswertung der Beschlüsse unserer Partei an Termintreue und an die Erfüllung ihrer vertraglichen Verpflichtung gehalten. So haben wir zum Beispiel im Guß noch Rückstände aus Verträgen des Jahres 1966. Das gleiche trifft zu auf Wickelmaterial aus dem KWO.

Interview mit Produktionsdirektor Genossen Fritz Tauras

TRAF0: Was ist in den nächsten Monaten notwendig, damit die Belegschaft unseres Werkes dem VII. Parteitag von positiven Ergebnissen ihrer Arbeit berichten kann?

Gen. Tauras: Die uns vom DAMW wegen der schlechten Qualität im Dezember 1966 entzogene Produktionsgenehmigung für Stufenschalter wurde unter Anerkennung der inzwischen durchgeführten und bei längeren Aufgaben eingeleiteten Maßnahmen wiedererteilt. Damit ist in Rummelsburg die Voraussetzung geschaffen, aber gleichzeitig auch die Verpflichtung entstanden, die Fertigung der Stufenschalter in einwandfreier Qualität für den O-Betrieb und den VEB TUR Dresden so durchzuführen, daß die hochangearbeiteten Transformatoren, die in beiden Betrieben ganze Hallen füllen, nunmehr planmäßig komplettiert werden und zur Auslieferung gelangen können.

Von der Erfüllung dieser bedeutenden Aufgaben hängt also in weitem Maße die Erfüllung der Planaufgaben sowohl im Trafobetrieb als auch im VEB TUR ab. Die Stufenschalterfertigung bleibt also auch im Jahre 1967 Schwerpunkt der Leitungstätigkeit unseres Werkes.

Diese komplizierte Aufgabe darf nicht dazu führen, daß bei der Auf-

holung der Rückstände im Stufenschalterbau neue Rückstände im Wandlerbau eintreten, wie es im Januar der Fall war. Die neue Leitung in R bietet uns die Gewähr dafür, daß die Ursachen — die eindeutig in organisatorischen Mängeln liegen — schnellstens überwunden werden.

TRAF0: Das heißt also, daß nach wie vor der Verbesserung der Leitungstätigkeit auf allen Ebenen ein großes Augenmerk geschenkt werden muß?

Gen. Tauras: Ja, das ist so. Nachdem wir im TRO 2 Jahre die uns gestellten Aufgaben nicht erfüllt haben, muß unsere ganze Arbeit in der Leitungstätigkeit darauf gerichtet sein, den einzelnen Kollektiven die Voraussetzungen zu schaffen, um nicht nur zum VII. Parteitag der SED die Erfüllung des 1. Quartals melden zu können, sondern auch über Voraussetzungen, die die Erfüllung des gesamten Jahresplanes sichern. Dazu ist es notwendig, daß die Verantwortung der einzelnen Kollektive für die ihnen übertragenen Teilaufgaben weiter gefestigt wird durch ausrechenbare Aufgaben, deren Erfüllung öffentlich ausgewertet werden muß.

Der Wettbewerb in den Betrieben zeigt erste Resonanzen. Die gegenwärtigen Beratungen in den Gewerkschaftsgruppen müssen sich auf den Wettbewerb zur Erfüllung der Aufgaben des 1. Quartals konzentrieren. Wir sollten aber schon jetzt an einen weiteren Höhepunkt in diesem Jahr, an den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, denken und neben der Erfüllung der Aufgaben des 1. Quartals die Vorbereitung auf die Erfüllung aller weiteren Quartale und damit auch das Jahr 1967 nicht aus den Augen lassen.

TRAF0: Wir danken Ihnen für dieses Gespräch, Genosse Tauras, und hoffen, daß Sie uns nach Ablauf des 1. Quartals Erfreulicheres mitteilen können, damit das TRO zum VII. Parteitag nicht mit leeren Händen vor unserer Partei steht.

Aus dem TAGEBUCH eines Parteifunktionärs

Von Parteigruppenorganisator
Erhard Vieh

Mittwoch, den 1. Februar 1967.

In der letzten Anleitung der Gruppenorganisatoren haben wir uns in Vorbereitung der Februar-APO-Versammlung über die Arbeit mit der Jugend unterhalten. Wie steht es bei uns mit der Jugendarbeit? Mit welcher Elle müssen wir messen, mit der von 1950 oder mit der von 1967?

Die Jugend hat heute bessere Voraussetzungen, sich entsprechend ihren Interessen zu betätigen, als früher. Trotz der vielen Möglichkeiten, sich zu sozialistischen Menschen zu entwickeln, gibt es aber auch noch junge Menschen, deren Ideale denen der westlichen Jugend gleichen. Das aber ist die Minderheit. Die besseren Merkmale sind, daß die Jugend Verantwortung übernehmen will, sie will zeigen, was in ihr steckt.

Die Arbeit an Jugendobjekten und die MMM zeigen: hier spielt der sozialistische Jugendverband eine führende Rolle. Auch wir in Rummelsburg sind in den letzten Monaten vorangekommen. Wir müssen aber auch berücksichtigen, daß die Jugendarbeit komplizierter geworden ist. Die Partei muß die Jugend besonders in ideologischer Hinsicht unterstützen. Das ist nicht einfach, deshalb wird sich unsere Parteigruppe über das Wie Gedanken machen, um dann auf der APO-Versammlung mit ihrer Meinung dazu auftreten zu können.

Zum Parteilehrjahr. Meine Gespräche mit den Genossen haben ergeben, daß einige meinen, das Studienmaterial sei für sie zu hoch. Ich habe ihnen gesagt: Wenn euch einiges nicht klar geworden ist, wenn ihr etwas nicht versteht, wo könnt ihr euch dann besser die richtige Antwort holen als im Zirkel des Parteilehrjahres? Es ist doch richtiger, lieber eine Frage zu viel als eine zu wenig zu stellen.

Unsere Genossen nehmen regelmäßig am Parteilehrjahr teil, allerdings müßten sie sich durch ein gründlicheres Studium besser darauf vorbereiten.

Menschen an unserer Seite

Kollegin Inge Kelpke



Stanzlerin, Trafobauer und Terminerin mit Ziel einer Disponentin — das ist der Weg, den die Kollegin Inge Kelpke, O/Tst 2, seit ihrer Werksangehörigkeit im Jahre 1958 genommen hat.

Der 26. Januar 1967 wird ihr immer in guter Erinnerung bleiben. Der Tag, an dem sie nach einem einjährigen Studium an einer Frauenklasse der Betriebsakademie auf der Frauenkonferenz ihren Facharbeiterbrief als Trafobauer erhielt. Und darüber heißt es in den Akten: „Sie wartete mit guten Ergebnissen auf.“

Mit ihrer offenen, frischen Art findet Inge Kelpke Anklang bei ihren Mitarbeitern. Sie wählten sie in die AGL 1 und schenken ihr auch das Vertrauen, im Frauenausschuß des Werkes ihre Interessen zu vertreten.

„Sie ist keine Kollegin, die in den Vordergrund rückt“, meinte Margit Schmidt, Vorsitzende des Frauenausschusses, „aber ihre Aufgaben, die sie übertragen be-

kommt, erfüllt sie gewissenhaft.“ Auch jetzt wieder beweist sie es, indem sie ihren AGL-Vorsitzenden vertritt.

Kaum hat Kollegin Inge Kelpke den Facharbeiterbrief in der Tasche, hat sie sich ein neues Ziel gestellt: von der Terminerin zum Disponenten. „Es ist schon eine Umstellung, wenn man von der Produktion in die Verwaltung kommt, aber diese Arbeit macht auch viel Spaß.“

Daß sie mit Herz dabei ist, bestätigte Kollegin Karola Tesche: „Sie ist eine aufgeschlossene Kollegin und bemüht sich, ihre neuen Aufgaben zu lösen.“

Inge Kelpke nahm an der Frauenkonferenz teil und schätzte ein: „Es wurden wirklich die Probleme behandelt, die uns Frauen bewegen. Sei es die Unterbringung der Kinder, die Qualifizierung oder die Klärung von Lohnfragen. Sehr offen wurden die Meinungen gesagt. Jetzt kommt es darauf an, daß Frauenausschuß, BGL und BPO eine gründliche Auswertung vornehmen.“

Khw

Was halten die TROjaner von sozialistischer Leitung?

Was halten unsere Kolleginnen und Kollegen vom sozialistischen Leiter? Wird in unserem Werk schon sozialistisch geleitet, und welche Gedanken und Meinungen, welche Vorstellungen gibt es zur sozialistischen Leitungstätigkeit?

Diesen Fragenkomplex haben wir in den letzten Ausgaben der Betriebszeitung behandelt. Wir haben die Meinungen der TROjaner gebracht, und dabei zeigt sich eindeutig, daß unsere Kollegen vom sozialistischen Leiter zwei grundsätzliche Eigenschaften erwarten.

Er muß einmal mit seinen Kolleginnen und Kollegen arbeiten, muß die treibende Kraft in

der Entwicklung zum sozialistischen Kollektiv sein, und er muß eine klare parteiliche Einstellung und Meinung nicht nur zu Fachfragen, sondern auch zur Gesellschaft und zum Staat haben. Wir bringen heute wieder einige wertvolle Gedanken.

Für die Leitungstätigkeit im Werk wird eine einschätzende Meinung des Werkdirektors sehr wertvoll sein, wenn diese von jedem Leiter als verbindlich angesehen wird. Uns allen muß es darum gehen, die Leitungstätigkeit so zu verbessern, daß wir das Jahr 1967 mit Gewinn abschließen.

Ich verfolge die Betriebszeitung in den letzten Monaten mit besonderem Interesse. Auf den Mittelseiten wurde so manches Problem behandelt. „Warum nicht gleich so?“ war speziell von und für den Betriebsrat Rummelsburg. Das Problem jedoch hat für alle Betriebe und Bereiche des Werkes gleichermaßen Gültigkeit.

Daß ein Kollege wider besseres Wissen doch die Farbe verwenden muß, die er für ungenügend hält, wäre, auf unsere Arbeit in der Bauteilemontage übertragen, undenkbar. Bei uns gilt das Wort eines Facharbeiters, und unser Meister,

Kollege Fenske, hält von der Meinung seiner Kollegen eine ganze Menge. Ich halte die Behandlung brennend interessierender Fragen und Probleme im TRAFO und im Betriebsfunk für richtig. Man soll

wirklich über alles sprechen, denn gerade in solchen Gesprächen kommt die Klarheit zutage. Wir machen es doch in der Brigade auch nicht anders.

Zur Leitungstätigkeit gehört eine exakte Abstimmung der Betriebe untereinander. Was nutzt dem Kollektiv von Btm die wöchentliche Absprache beim Kollegen Krüger, Vorwerkstätten, wenn zwar festgestellt wird, welches Material vorhanden ist und welches nicht, aber

Schlecht berater

Wir können mit unserer Leitungstätigkeit so lange nicht zufrieden sein, wie wir den kleinen Dingen in der täglichen Arbeit nicht Aufmerksamkeit und Bedeutung geben, die ihnen zukommen sollte. Ein Leiter wird bei allem persönlichen Können und Wissen dem ein Mensch mit Fehlern und Mängeln bleiben. Manche Leiter melden völlig über den Problemen zu sein und sie seien unfehlbar. verwechseln Verantwortung Einzelleitung mit Unfehlbarkeit. Will ein Leiter überzeugen, muß er nicht nur die Arbeit seines Mitarbeiter, sondern auch seine eigene Arbeit kritisch und einschätzen. Wenn er ständig bemüht ist, seiner Leitungstätigkeit mehr sozialistischen Charakter zu geben, dann überer auch und findet bei seinem Kollektiv Anerkennung und Respekt. es in der Leitungstätigkeit sein sollte, zeigte sich am 1. Januar auf der Buchlesung über „Söhne der Wölfe“ mit Fritz Mann. Der Autor bemühte sich darum, den kritischen Bemerkungen und Hinweisen zu seinem von Anfang an die Spitze zu nehmen. Man hatte den Eindruck, ein Künstler und seine Phantasie können, was sie wollen, und nur von mindestens „Auchlern“ gestützt ist, weil ja die meisten davon doch nichts verstehen.

Gut, daß wir über alles sprechen

konsequent,

parteilich und

fachlich fundiert,

muß ein

Leiter sein

in jedem Falle Btm erst in den ersten Tagen des Monats ihr Material bekommt? Dann gehen bei uns Hast und die Überstunden los. muß doch aber auf keinen Fall tätig sein, denn hier beginnt es damit, daß die Geräte teurer werden und wir so nicht zum Wettbewerb in den Kosten kommen. wünsche mir, daß die Betriebe V und S in der Leitungstätigkeit besser abstimmen.

Karl-Heinz Groger,

Nicht nur fachsimpeln

Vom Leiter werden wir in der Bauteilemontage über alles informiert. Neben den fachlichen und betrieblichen Dingen spricht Meister Fenske auch über politische Fragen. Es wird z.B. nicht über fachliche Dinge gesprochen, ohne daß der Zusammenhang zum Wettbewerb zur Sprache kommt.

Am 2. Februar hatten wir unsere Gewerkschaftsversammlung zur

Plandiskussion 1967 und zum Wettbewerb. Sowohl in der Bauteilemontage als auch im Sicherungsbereich wurde genau abgewogen, was werden kann, und auf der Sammlung dann die konkreten Einzelheiten festgelegt und als Wettbewerblich erklärt. Der Grundgedanke unseres Wettbewerbes ist der Kampf um die staatliche Auszeichnung.

Erich Kämmerer, Vertrauensmann in

Der sozialistische Leiter muß eine politische Meinung haben

Vom Leiter und vom sozialistischen Leiter im Besonderen erwarte ich, daß er sich nicht nur über die betrieblichen und fachlichen Fragen, über Ökonomie und Technik mit seinen Kollegen unterhält, informiert und berät. Er muß auch den Zusammenhang zwischen Ökonomie und Politik selbst erkennen und diese Erkenntnis seinem Kollektiv verständlich machen und es zur aktiven Mitarbeit anregen.

Vom staatlichen Leiter erwarte ich, daß er sich ganz eindeutig nicht nur für seinen Betrieb, sondern auch für seinen Staat einsetzt und das auch eindeutig zum Ausdruck bringt.

Wie geschieht es denn noch oftmals vor solchen Veranstaltungen wie der am 15. Januar dieses Jahres? Da wird in der großen Ver-

sammlung nur so nebenbei, wenn es geht anonym, zur Demonstration etwas gesagt. und knapp, immer exakt. wird über die Bedeutung einer wichtigen Demonstration gesprochen. Wie viele Leiter sind es, die noch verfahren?

Ich weiß aber auch, daß es solche Leiter gibt, die ganz eindeutig sagen: Ich bin bei der Demonstration dabei, und wer von euch kommt ebenfalls mit? Da, wo der Leiter klar und eindeutig zu allen Fronten Stellung nimmt, da findet er nur die Achtung und Anerkennung seiner Mitarbeiter, sondern auch aktive Mitarbeit. Denn wo das Kollektiv spürt, daß seine Arbeit zählt und geachtet wird, da steht auch zu ihrem Leiter.

Wolfgang Sendler,



Über alles offen und ehrlich sprechen, das ist ein Grundsatz, der in dem Kollektiv der Bauteilemontage Gültigkeit hat. Kollege Karl-Heinz Groger sagt seine Meinung zur Leitungstätigkeit

Fotos: Rehausen

Solche Art von Leitern gibt es in unserem Werk auch noch. Sie unterhalten sich über Leitungstätigkeit auch nur auf der Leitungsebene. Solche Leiter sind falsch beraten. Ich halte es für sehr gut, daß der TRAFO sich mehr als bisher mit

solchen entscheidenden Problemen unserer Zeit auseinandersetzt. Das hat uns im TRO schon seit langem gefehlt. Zumindest in den letzten zwei Jahren.

Werner Wild, Neuererwesen F

In jedem Falle die Ursachen ergründen

In der Betriebszeitung ist in den letzten Wochen viel gesagt worden, was, wo und wie falsch gemacht wurde. Wenn das Wesentliche und Typische in der Öffentlichkeit des Werkes behandelt wird, dann ist es ein Zeichen dafür, daß wir dabei sind, aus den Unzulänglichkeiten der

vergangenen Zeit die richtigen Folgerungen zu ziehen.

Eine solche Folgerung sehe ich in dem offenen Ansprechen unserer Probleme. Wollen wir verändern, gemachte Fehler für die Zukunft weitgehend ausschalten, dann müssen wir in jedem Falle die Ursachen ergründen. Wir müssen uns fragen, warum wurde das so und warum wurde es nicht anders gemacht, warum haben wir den Erfolg und daneben den Mißerfolg? Warum sind wir nicht so weit wie andere? Die Ursachen erkennen, das muß noch viel stärker in der Behandlung von Problemen im TRAFO werden.

Jeder von uns, auf jeden Fall jeder Leiter, muß sich fragen,

warum gibt es Fehlleistungen oder warum ist der andere neben dir besser? Zwangsläufig wird dabei die Frage zur eigenen politischen Haltung und Qualifikation kommen. Wer ein guter Fachmann und Spezialist sein will, der kann es nicht allein mit fachlichen und ökonomischen Kenntnissen, er muß es auch verstehen, die politische Auswirkung seiner Arbeit und Leitung richtig einzuschätzen.

In den vergangenen Jahren war eine solche Fehleinschätzung und das Überschätzen der eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten die Ursache mancher Schwierigkeit, die wir heute haben.

Das richtige Maß der Dinge erkennen und danach die Aufgaben festlegen und bis zu Ende durchführen, darauf kommt es an, wollen wir aus unseren Schwierigkeiten herauskommen und 1967 nicht nur den Plan erfüllen, sondern auch Gewinn bringen. Dazu gehört nicht zuletzt eine gewisse charakterliche Festigkeit, eine Persönlichkeit zum Grundmerkmal eines Leiters. Ein Teil dieser Persönlichkeit wird von seiner politischen Haltung und Stellung in der Gesellschaft bestimmt und geprägt.

Theo Weckend, Technischer Leiter in F



Unser Bild zeigt den Genossen Rolf Döhler an seinem Arbeitsplatz

betrieblichen Geschehen ein. Sowohl vom Parteisekretär als auch vom Werkdirektor findet sich bestätigt, daß Halbheiten vergangener Zeiten in unserem Werkkollektiv keinen Platz mehr haben.

Wenn ich die Arbeit der Kollegen Neumann und Jäger nehme, so ist bei ihnen typisch, daß sie sich im Kollektiv beraten, daß sie die Meinungen der Kollegen hören und dort, wo es angebracht ist, ihre Entscheidung einfließen lassen. So wie sie beide arbeiten, so kann man es aller-

orten im technischen Bereich finden, daß die kollektive Beratung und die Einzelentscheidung und Verantwortung als Merkmale sozialistischer Leitungstätigkeit eingehalten werden.

Sowohl als Bauschlosser als auch als AGL-Vorsitzender stelle ich immer wieder fest, daß konsequente, parteiliche und fachlich fundierte Leiter die Achtung und Anerkennung ihrer Kollegen haben.

Otto Ruhнау, Bauschlosser Ka

Kostensenkung in der Konstruktion beginnen

Der Weltstand unserer Geräte wird nicht nur von den technischen Parametern, sondern in gleichem Maße von den Kosten bestimmt. Von

dieser Erkenntnis ließen wir uns in der Konstruktion des F-Betriebes leiten. In unserer Wettbewerbsverpflichtung zu Ehren des VII. Par-

teitages der SED steht die Kostensenkung des D3AF6 mit an erster Stelle.

Ich bin erst ein Jahr in diesem Kollektiv von FTK und halte das Arbeitsklima in der Konstruktion für sehr gut. Wir sprechen zu allen Problemen, die uns bewegen, und es ist nicht wenig, was uns bewegt. Ich bin der Meinung, daß das gute Arbeitsverhältnis und die Offenheit untereinander zwar vom Charakter eines jeden einzelnen abhängig sind und bestimmt werden, aber ebenso der Ausdruck guter Leitungstätigkeit sind. Wo Offenheit und Ehrlichkeit von der Leitung her gefördert werden, da bleiben die guten Ergebnisse nicht aus. Doch darüber vielleicht später einmal.

Rolf Döhler, Dipl.-Ingenieur in FTK



In V und R

AGO-Sekretäre schreiben über die Zusammenarbeit mit den Genossen

führt die Partei die Jugend

Bis zum Herbst 1966 konnte man in der AGO 7 (Rummelsburg) nur von einer Ein-Mann-Arbeit sprechen. Trotz einiger Bemühungen des damaligen AGO-Sekretärs, Jugendfreund Weser, die FDJ-Arbeit in Schwung zu bringen, blieb sie nur sehr schwach. Das lag auch daran, daß selbst die Parteileitung in R sich sehr spät mit den Problemen der Jugendarbeit beschäftigte.

Mit der Verabschiedung des Jugendfreundes Manfred Weser zur NVA stand die Frage eines neuen AGO-Sekretärs und der gesamten Stabilisierung der FDJ-Arbeit auf der Tagesordnung. Zu diesem Zeitpunkt beschlossen die Genossen der Parteileitung Maßnahmen zur Unterstützung und Verbesserung der FDJ-Arbeit in R.

Genosse Schröder als Mitglied der APO-Leitung erhielt dazu einen konkreten Auftrag. Und da er diese Aufgabe sehr ernst nahm, ergab sich eine gute Zusammenarbeit mit dem neugewählten AGO-Sekretär, Jugendfreund Rudolph, und der FDJ-Leitung.

Wie sah das konkret aus? Das beschlossene Arbeitsprogramm der AGO 7 wurde mit Hilfe und Unterstützung des Genossen Schröder zu verwirklichen begonnen. Ein Ergebnis ist, daß jetzt vom neuen Betriebsleiter, Genossen Klee, ein Raum freigestellt wurde, den wir mit Hilfe der Partei und Gewerkschaft zu einem Klubraum ausgestalteten. Es soll ein Treffpunkt der Jugend werden, wo wir das FDJ-Schuljahr durchführen, wo Arbeitsgemeinschaften tagen können und andere Veranstaltungen stattfinden.

Der AGO-Sekretär nimmt jetzt re-

gelmäßig an den Besprechungen der gesellschaftlichen Organisationen beim Betriebsleiter teil und kann hier die Probleme und Interessen des



AGO-Sekretär Klaus Rudolph

Foto: Rehausen

Jugendverbandes vertreten. Auch in der Neuererbewegung übernahm die FDJ ganz konkrete Aufgaben. So entwickelten Jugendliche eine Vorrichtung zum Schlitzten der Papierscheiben. Jetzt ist die Rekonstruktion des Farbspritzraumes dran. Drei Jugendliche mit ihrem Meister haben sich diese Aufgabe gestellt. So konnte also auch hier eine gute Zusammenarbeit erreicht werden.

Trotzdem möchte ich sagen, es ist noch nicht allen staatlichen Leitern

klar, daß sie die Jugendlichen FDJ-Mitglieder in ihrer Arbeit unterstützen müssen. Von seiten Partei, der Gewerkschaft und Wirtschaftsfunktionäre muß es eine echte Hilfe und Unterstützung geben, damit die Jugendfreunde in R vorwärtskommen. Wir werden dann etwas erreichen, was alle die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen begründen haben.

Klaus Rudolph, AGO-Sekretär in R

Bei uns spürt man die Hilfe der Genossen

Es muß gesagt werden, daß die Jugendarbeit im V-Bereich wieder im Entstehen ist. In den vergangenen Jahren war keine Jugendarbeit zu verzeichnen. Um so erfreulicher ist es, daß wir jetzt die ersten Erfolge aufzählen haben. Doch wie sehen diese aus? Von 65 Jugendlichen unter 25 Jahren sind 12 FDJler. Diese haben nun eine arbeitsfähige Gruppe gebildet. Doch allein hätten die Freunde nichts erreichen können.

Hier wurde eine Zusammenarbeit der Betriebsleitung und der APO-Leitung angestrebt und auch durchgeführt. Ich als AGO-Sekretär wurde in die APO-Leitung gewählt, um die Jugendfragen mit Unterstützung der APO zu klären.

Doch das wurde nicht nur in Leitungssitzungen der APO-Leitung getan. Oft wandte ich mich mit Jugendfragen an den Betriebsleiter, Genossen Lehninger. Auch von dieser Seite wurde ich bisher in allen Fragen unterstützt.

So konnten wir es erreichen, daß

in MW 4 der Jugendwettbewerb durchgeführt wurde. In diesem Treff wurden an alle Jugendlichen, auch wenn sie nicht Mitglieder unseres Verbandes sind, Neuererkerkollektive gebildet, denen wir erreichen, daß die Jugend der technischen Intelligenz sich mehr als bisher mit den Problemen der Werkstätten vertraut macht.

Über einen Punkt können wir allerdings noch nicht mit Erfolg sprechen — die Zusammenarbeit mit der AGL. Doch auch hier wurden erste Schritte getan. So haben wir die Hoffnung, daß es auch hier zu einer guten Zusammenarbeit kommen wird.

Da in jedem Bereich ein „Viererkopf“ vorhanden ist, werden wir Vertreter der Jugendlichen dazu teilnehmen, dort unsere Interessen vertreten und dadurch unsere Arbeit in der AGO neu beleben.

Günter Dietz, Sekretär der AGO

Die Jugend zum VII. Parteitag

Rationeller produzieren — für dich — für deinen Betrieb — für unseren sozialistischen Friedensstaat

Hiermit rufen wir alle AGO der Betriebe und Bereiche zum Wettbewerb — Beste Grundeinheit in Vorbereitung des VII. Parteitages — auf. Inhalt und Maßstab des Wettbewerbs sollen sein:

1. Das FDJ-Lehrjahr bietet uns die Möglichkeit zur Aneignung von Wissen über die Geschichte der Arbeiterbewegung und schafft damit eine Basis zur Erfüllung anderer Punkte des Wettbewerbs. Besonders berücksichtigt wird bei der Bewertung die geschlossene Teilnahme aller Mitglieder unseres Verbandes

am Lehrjahr sowie der nichtorganisierten Jugendlichen.

2. In allen Betrieben unserer Republik vollbringen die Jugendlichen hohe ökonomische Leistungen. Weil die ökonomische Arbeit unserer Mitglieder ein wichtiger Schwerpunkt im Wettbewerb ist, werden wir Neuerervorschläge nach ihrem gesellschaftlichen und ökonomischen Nutzen einstufen, wobei die Anzahl der daran beteiligten Jugendlichen mitbewertet wird.

3. Dieser Punkt beinhaltet die kulturelle Betätigung. Wir bewerten

dabei u. a. den Besuch einer Veranstaltung der gesamten Gruppe (Theater, Kino, Museum, Gedenkstätte usw.).

4. Ein weiterer Punkt der Bewertung ist die Ausgestaltung einer Wandzeitung unter einem Ausschreibungsmodus, der bis zum 15. März 1967 bekanntgegeben wird.

5. Auch die zahlenmäßige Stärkung unserer Jugendorganisation trägt dazu bei, den VII. Parteitag würdig vorzubereiten. Es ergehen deshalb folgende Kennziffern für die Mitgliederwerbung an die Betriebe:

F-Betrieb: 5 Freunde
K-Bereich: 5 Freunde
R-Betrieb: 8 Freunde
V-Bereich: 5 Freunde
O-Betrieb: 6 Freunde
T-Bereich: 6 Freunde

V-Betrieb: 5 Freunde
BBS: 30 Freunde

Ebenfalls wird in diesem Punkt die Werbung von Kandidaten für den SED bewertet.

6. Eine ehrliche Abkassierung aller Mitglieder ist die Voraussetzung für eine gute Verbandsarbeit. Darauf wird eine mindestens 90prozentige Kassierung die Grundlage für die Teilnahme an der Auswertung des Wettbewerbs sein.

7. Um diesen Wettbewerb qualitätsgerecht durchzuführen, ist es selbstverständlich notwendig, regelmäßige Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen zu veranstalten. Daher bewerten wir den Inhalt der monatlichen AGO-Versammlungen und die aktive Teilnahme der Jugendlichen an denselben.

In Vorbereitung der Delegiertenkonferenz der

Freundschaft zur SU ist keine Routinesache

DSF-
Betriebsgruppe
am 10. Februar
im TRO-Klubhaus

Liebe Freunde der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Am 10. Februar 1967 führt die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des VEB TRO im Klubhaus ihre Betriebsdelegiertenkonferenz durch. Auf dieser Konferenz wird der Vorstand über die im Jahre 1966 von der Grundeinheit geleistete Arbeit Rechenschaft ablegen, und die Delegierten werden die Mitglieder des neuen Vorstandes wählen. In einer offenen Aussprache werden wir kritisch unsere Arbeit diskutieren und unser Arbeitsprogramm 1967 beraten.

Das Jahr 1967 stellt uns vor große Aufgaben.

Wir wollen nicht nur den 49. Jahrestag der ruhmvollen Roten Armee im Februar, das 20jährige Bestehen unserer Gesellschaft im Juni und den Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft im November würdig begehen.

Wir wollen unser Bestes geben, um mit guten Taten in unserer fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit einen wirkungsvollen Beitrag zur Vorbereitung der hochbedeutungsvollen politischen Ereignisse dieses Jahres, des VII. Parteitag des SED und des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, zu leisten.

Mit der Sowjetunion brüderlich verbunden

— für Frieden und Freundschaft! —

Der Vorstand der DSF-Betriebsgruppe

Wieder legen die organisierten und bewußten Freunde der Sowjetunion unseres Werkes Rechenschaft über die geleistete Arbeit ab. Die Leitung der Betriebsorganisation wird am 10. Februar neu gewählt. Einladungen, Präsidium, Bericht, Abstimmung, Beschluß, Arbeitsplan — also ein organisatorisches Problem! Eine Sache der Erfahrung! Oder eine Routineangelegenheit?

Wenn es um echte Freundschaft geht, dann kann es keine Routine-sache sein! Deshalb beschäftigen wir uns etwas näher mit dieser Betriebsdelegiertenkonferenz und mit den Aufgaben der Gesellschaft der DSF in unserem Werk.

In den zurückliegenden Jahren war wenig von der DSF im Werk zu spüren. Es bereitete einem Neuling im Werk einige Mühe, den Betriebs-

vorstand ausfindig zu machen. Mit der Betriebsdelegiertenkonferenz 1965 zeichnete sich hier eine Wende ab. Man hörte oder sah ab und zu etwas von der DSF. Bereichsvorstände wurden gebildet, Vorträge organisiert und Mitglieder geworben. Trotzdem stehen noch viele Mitarbeiter abseits, gibt es leitende Kader, die noch nicht den Sinn der Mitgliedschaft in der Gesellschaft erkannt haben.

Ist die DSF Selbstzweck?

Welchen Sinn hat die Mitgliedschaft in der DSF? Was habe ich davon? Solche und ähnliche Fragen hört man oft. Und sie müssen geduldig und sachlich beantwortet werden. Es gibt sicher viele richtige

Von Horst Hadinek, KT,
Vorsitzender des
DSF-Bereichsvorstandes

Antworten, wie es viele Wege zur Sowjetunion und zur Freundschaft mit ihr gibt: Woher die Antwort nehmen? Vorstandsberatungen, Presse der Sowjetunion, Vorträge sind viele Möglichkeiten zum Lernen und Antwortgeben, die nur wahrgenommen werden müssen.

Also doch Selbstzweck? Eine Antwort auf solche Fragen kann sein: Freundschaft — das heißt doch auch, den Freund kennen und verstehen lernen, voneinander lernen, sich helfen — und Hilfe annehmen. Es geht also nicht nur um Mitgliederwerbung (und um die Verwertung der Beiträge); es geht keinesfalls um formale Mitgliederwerbung, vor der die 2. Tagung des Zentralvorstandes warnte. Es geht uns um tätige Freundschaft mit der Sowjetunion. Die Mitgliedschaft in unserer Gesellschaft bedeutet, an den vielen Möglichkeiten des Verstehens, Lernens und Helfens teilzuhaben und mitzuwirken. Sie bedeutet organisierte Hilfe bei der Überwindung von Entfernung und Verständigungsschwierigkeiten. Sie bedeutet Entwicklung des Freundschaftsgedankens, auch bei den Bürgern unserer Republik, die heute noch abwartend oder ablehnend zur Sowjetunion stehen.

Die bevorstehende Delegiertenkonferenz

erhält durch den bevorstehenden 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine besondere Bedeutung. Oktoberrevolution — das ist für uns die Bestätigung der marxistisch-leninistischen Theorie in der Praxis. Sie ist das leuchtende Beispiel für die Durchbrechung des kapitalistischen Mechanismus zur Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und für die mögliche Befreiung der Menschheit von der Geißel des Krieges. Das russische Proletariat und seine kommunistische Partei gaben den Werktätigen der Welt das Beispiel für die Ergreifung und Festigung der politischen Macht und für die Organisation des gesellschaftlichen Fortschritts.

Der 50. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution wird eine gewaltige Bilanz des Sowjetvolkes über diesen erreichten Fortschritt der

Sowjetgesellschaft sein und einen erregenden Ausblick auf die weitere Entwicklung des Sozialismus geben. Das ganze Sowjetvolk bereitet diesen Geburtstag des ersten sozialistischen Staates der Welt vor — und die ganze Welt schaut auf dieses Volk. Lernen wir auch in dieser Etappe von der Sowjetunion, das Handwerkszeug des Sozialismus besser zu handhaben, und nutzen wir die Begeisterung und den Schwung, der alle Werktätigen erfaßt.

Die tätige Freundschaft mit der Sowjetunion

wird auf unserer Delegiertenkonferenz eine große Rolle spielen. Die Erwähnung unseres Werkes im Referat des Genossen Hermann Axen auf der 2. Tagung des Zentralvorstandes unserer Gesellschaft ist keinesfalls ein Ruhmesblatt für unser Werk und unsere Betriebsorganisation der DSF. Beseitigen wir die aufgetretenen Mängel im Stufenschalterbau und die festgestellten Fehler in unserer Arbeit. Damit erfüllen wir eine Freundschaftspflicht gegenüber der Sowjetunion, aber wir helfen vor allem auch uns selbst.

Hierbei sollten wir die Erfahrungen der Sowjetunion nutzen. Die im Werkteil Rummelsburg aufgetretenen Fehler in der Arbeit unseres Werkkollektivs betreffen doch nicht nur ein Sachgebiet oder nur eine Person. Es handelt sich doch auch um eine Konzentrierung vieler, an sich nicht sonderlich erheblicher Fehler auf den verschiedensten Gebieten, die wir vielfach auch in anderen Werkteilen finden können. Sie verstärken die negative Wirkung einzelner Fehlentscheidungen.

Die Bewegung für fehlerfreie Arbeit

(Saratow-Methode) scheint geeignet, uns zu helfen. Bevor wir darüber lächeln oder Unanwendbarkeit feststellen, sollten wir sie kennenlernen. Und da auch diese Methode die Mobilisierung des gesamten Werkkollektivs erfordert, sollte sich auch der TRAFÖ dieser Sache annehmen.

Hierbei müssen selbstverständlich die Hinweise der 2. Tagung des Zentralvorstandes auf den Zusammenhang dieser Bewegung mit den Kosten, der komplexen Rationalisierung und dem sozialistischen Wettbewerb ausgewertet werden.

Der Arbeitsplan unserer neuwählenden Leitung wird also viele Probleme enthalten, die nicht nur uns Mitglieder der DSF angehen. Er muß deshalb mit den Plänen der Betriebsparteiorganisation, des Werkes und der übrigen Organisationen synchron laufen. Damit ist unsere Betriebsdelegiertenkonferenz auch Bestandteil der Vorbereitung des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in unserem Werk. Hier mündet die vielfältige Arbeit unserer Gesellschaft, hier vereinigen sich das Wollen und Fühlen der für immer in Freundschaft verbundenen Völker der Sowjetunion und der DDR in dem einen Ziel:

Frieden und Sozialismus für alle Werktätigen, für alle Völker der Welt.



Eine der rührigsten ehrenamtlichen Mitarbeiter in der DSF-Betriebsgruppe ist die Kollegin Geppert von OTV. Sie ist Kassiererin und in ihrer Arbeit sehr zuverlässig. Kollegin Geppert auf dem Bilde links. Foto: Rehausen



Nr. 6 19. Jahrgang

Unser Modetip:

Ein fesches Kostüm für die kleine Dame



Modisch und doch warm gekleidet sind unsere beiden kleinen Damen Iona und Christiane. Mutti hat

Frohsinn, Freude, Faschingslaune

Lassen Sie sich von der jungen Dame nicht die gute Laune verderben. Die „lange Nase“ deutet auf ihren Entschluß hin, daß sie am 18. Februar beim Kappenfest in unserem renovierten Klubhaus dabei sein wird.

Haben Sie auch Lust, ein zünftiges Kappenfest zu feiern? Dann zögern Sie nicht. Unsere Klubhausleitung bietet Tanz, Humor und Unterhaltung — Überraschungen nicht ausgeschlossen — am 18. Februar von 19.00 bis 1.00 Uhr. Einlaß ist bereits ab 18.00 Uhr, und der Eintritt kostet 2,05 MDN.

Jedoch ist eine Bedingung dabei: Sie müssen eine entsprechende Kopfbedeckung und selbstverständlich gute Laune mitbringen. Also, auf zum Kappenfest!



für sie ein warmes Kostümchen im Baudenstil geschneidert, worauf ihre Rangen natürlich besonders stolz sind.

Der wattierte Trägerrock ist mit großen Karos abgesteppt, und die Jacke schließt am Hals mit zwei Knöpfen. Saum und Jackenränder sind mit einfarbigem Stoff eingefast.

Dazu noch ein einfarbiger, sportlicher Pullover, und schon kann der Sonntagsspaziergang beginnen.

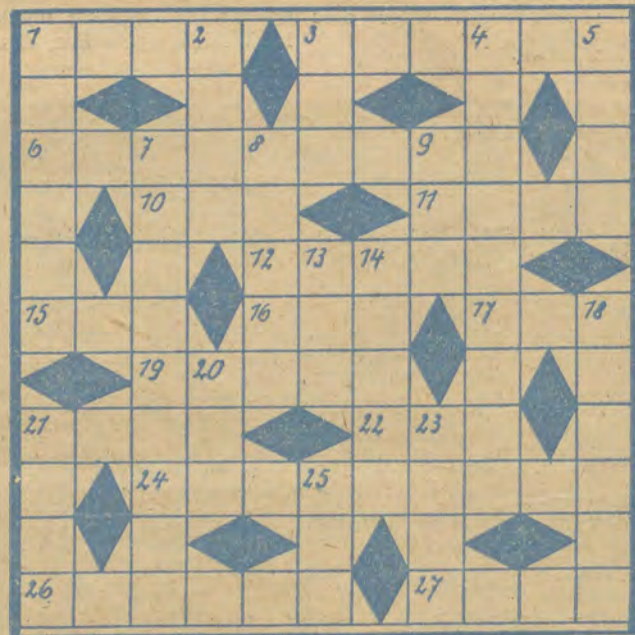
Der Stoffverbrauch für die verschiedenen Größen ist auf dem Schnitt angegeben, den Sie in den örtlichen Fachverkaufsstellen erhalten oder per Nachnahme unter Angabe der Modellnummer 2266 und der gewünschten Größe vom **VERLAG FÜR DIE FRAU — Werbeabteilung — 701 Leipzig 1, Postfach 1005/1025** beziehen können.

Im Februar im Friedrichstadt-Palast:

Palast-Mosaik

Aus tausend bunten Steinchen, verwirrenden Einzeleindrücken, man faltigen Details setzt sich ein Mosaik zusammen — und doch ergibt es ganzes Bild. Waghalsige artistische Tricks, männliche Kraft, Anmut Bewegung, tänzerische Leichtigkeit — dieses Mosaik bietet der Friedrichstadt-Palast seinen Freunden im Februar, der traditionsgemäß die beste artistische Leistung in den Vordergrund des Programms rückt.

Unsere Rätselecke



Waagrecht: 1. Halbinsel am Schwarzen Meer, 3. Völkergruppe in Europa, 6. bürgerlicher Historiker, 10. Angehöriger eines Göttergeschlechts, 11. Staat der USA, 12. enge Straße, 15. luftförmiger Körper, 16. Großgemeinde in der niederländischen Provinz Gelderland, 17. Verwaltungsorgan, 19. weiblicher Vorname, 21. Opernlied, 22. Bodenart, 24. Teilnahmslosigkeit, 26. Lyriker (Spanienkämpfer), 27. seichter Flußübergang.

Senkrecht: 1. Granat, 2. Opernata, 4. Presidios, 5. Anis, 7. Literatur, 8. Meile, 9. Dur, 13. Nis, 14. Adl, 18. Urteil, 20. Ise, 21. Haff, 23. 25. Not.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 5:
Waagrecht: 1. Giro, 3. Alu, 6. Allemande, 10. Ire, 11. Usus, 15. Inari, 15. Tee, 16. Lid, 17. Daten, 21. Haas, 22. Leo, 24. nessesee, 26. Forest, 27. Egel.
Senkrecht: 1. Vorlesung an Hochschulen, 2. Hunderasse, 3. französischer Schriftsteller, 4. jahreszeitlich typische Aufeinanderfolge von Wetterlagen, 5. biblische Gestalt, 7. südfranzösische Stadt, 8. Norm. Maßstab, 9. tschechischer Reformator, 13. Grußwort, 14. jugoslawische Stadt, 18. besondere Befähigung auf einem Gebiet, 20. die dem Wind abgekehrte Seite des Schiffes, 21. Nebenfluß Mariza, 23. deutscher Komponist, Kopfbedeckung.

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 13. bis 18. Februar 1967

Montag: Minestra (italienische Gemüsesuppe), Kompott 0,70 MDN
Schonkost: Eierkuchen, Apfelmus, Suppe 0,70 MDN
 Bratklops, gemischtes Gemüse, Kartoffeln 1,- MDN
 Schinken, Makkaroni mit Tomatentunke, Krautsalat 1,20 MDN
 Rinderschnitte in Paprikatunke, Kartoffeln, Kompott 1,50 MDN
 Schnitzel „Wiener Art“, Kartoffeln, gemischter Salat 2,- MDN

Dienstag: Gulasch, Kartoffeln, Gurke 0,70 MDN
Schonkost: Sahnegulasch, Kartoffelbrei, Kompott 0,70 MDN
 Röstwurst, Sauerkraut, Kartoffeln 1,30 MDN
 gefüllte Hackfleischroulade, Gemüse, Kartoffeln 1,40 MDN
 Käßlerkotelett, Rotkohl, Kartoffeln 1,50 MDN
 Schweinefilet, junges Gemüse, Kartoffeln 2,- MDN

Mittwoch: Fisch, ged., Petersiliensoße, Kartoffeln 0,70 MDN
Schonkost: Fisch, ged., Gemüsesoße, Kartoffeln 0,70 MDN
 Hering „Hausfrauenart“, Kartoffeln 1,- MDN
 2 Eier, Spinat, Kartoffeln 1,20 MDN
 Fischrouladen in Tomatensoße, Kartoffeln 1,30 MDN
 Fischfilet in Bierteig, Kartoffeln, Krautsalat 1,50 MDN

Donnerstag: Speckbraten, gemischtes Gemüse, Kartoffeln 0,70 MDN
Schonkost: Hacksteak, Möhrengemüse, Kartoffeln 0,70 MDN
 Kohlroulade, Kartoffeln 1,- MDN
 Rindfleisch, Meerrettichsoße, Kartoffeln 1,40 MDN
 Ungarischer Gulasch, Sauerkraut, Kartoffeln 1,50 MDN
 Schnitzel, Kartoffeln, Krautsalat 1,60 MDN

Freitag: Weiße-Bohnen-Eintopf, Fleischeinlage, Brot 0,70 MDN
Schonkost: Kartoffelsuppe, 1 Stück Wiener 0,70 MDN
 Kartoffelpuffer, Kompott, Suppe 1,- MDN
 Grüne-Bohnen-Eintopf, Hammelfleisch, Brot 1,40 MDN
 Schweineroulade, Kartoffeln, Rotkohl 1,50 MDN
 Kalbspaprika, Kartoffeln, Krautsalat 1,80 MDN

Sonnabend: 2 Essen werden verabreicht